



## Schwensee Goethes Einfluss noch spürbar

▶ SEITE 17

## Erfurt Erdbienen nisten auf dem Ega-Spielplatz

▶ SEITE 14

Anzeige

**NORMA**

Bitte beachten Sie die Anzeige im Innenteil dieser Ausgabe

### LEITARTIKEL

## Telemedizin – wieso nicht?



HANNO MÜLLER über Chancen und Grenzen der Fernbehandlung

Warum tun sich so viele so schwer mit der Telemedizin? Am Beispiel der TeleVerah ist das kaum nachvollziehbar. Vom Hausbesuch schickt die Krankenschwester ihre Behandlungsergebnisse in die Praxis. Dort schauen Ärztin oder Arzt sich die Daten und gern auch per Video den Patienten an und treffen wichtige ärztliche Entscheidungen, die nur sie treffen können. Praxis und Patient sparen so Zeit und zusätzliche Wege. Das ist so einfach, praktisch und effizient, dass man sich wundert, wenn es erst jetzt zur Anwendung kommt.

Vor allem auf dem Land, wo es wenig Ärzte und viele ältere und womöglich immobile Patienten gibt, kann die Telemedizin ein Segen sein. Sie verbindet nicht nur Patienten und Mediziner, sondern auch Letztere mit Fachkollegen. Hoch spezialisierte Kompetenzen können so an Orte gebracht werden, wo sie sonst nur unter großem personellen und strukturellen Aufwand zu gewährleisten wären. Voraussetzung dafür ist die nötige Infrastruktur, also schnelle und sichere Breitbandverbindungen sowie eine leicht handhabbare Technik.

Telemedizin ist aber nicht gleich Telemedizin. Es gibt Grenzen. Das Arzt-Patienten-Verhältnis beruht auf Vertrauen. Dagegen steht das Schreckgespenst des anonymen Internetdoktors, der gegen Bares blind drauflos diagnostiziert.

In Deutschland gibt es das Erstbehandlungsverbot – bei Telemedizin ist bisher nur erlaubt, wenn der Arzt den Patienten vorher von Angesicht zu Angesicht gesehen hat. Beim Deutschen Ärztetag im Mai in Erfurt soll das auf den Prüfstand. Das ist richtig, bedarf aber viel Fingerspitzengefühl.



## Wo heute geblitzt wird

Ab 6 Uhr kontrolliert die Polizei 24 Stunden lang an mehr als 100 Stellen in Thüringen. Die große TA-Karte zeigt, wo Blitzer stehen. ▶ THÜRINGEN, SEITE 3

Foto: Marco Kneise

# In Thüringen fehlen Bademeister und Rettungsschwimmer

Im vergangenen Jahr sind im Freistaat 13 Menschen ertrunken. Jeder zweite Grundschüler ist kein sicherer Schwimmer

VON PETER RATHAY

**Erfurt.** Kurz vor Beginn der Badesaison schlägt die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) Alarm: In Thüringen fehlen Schwimmmeister und Rettungsschwimmer. „Händeringend wird Personal gesucht – besonders dramatisch sind die Engpässe im ländlichen Raum“, erklärt DLRG-Landespräsident Harry Sloksnat.

Zwar habe der Verband allein rund 1000 Rettungsschwimmer, die jährlich aus- und fortgebildet würden, doch ein Teil von ihnen wird in der Hauptsaison an den Stränden von Nord- und Ostsee arbeiten. „Hinzu kommt, dass auch die umliegenden Bundesländer immer mehr Personal abwerben – beispielsweise das Seenland in Sachsen.“

Rund 25 000 Einsatzstunden leisten allein die Rettungsschwimmer in Thüringen pro Jahr. Der Verdienst liegt je nach Bäderbetrieb zwischen vier und zehn Euro, die Arbeit ist ehrenamtlich – und die Arbeitszeiten

sind sehr unregelmäßig. „Gerade im Hochsommer, wenn andere frei haben, müssen jede Menge Überstunden geschraubt werden“, so Sloksnat weiter. Die Aufgaben eines Rettungsschwimmers reichen von der Wasseraufsicht und Erster Hilfe bei Wespenstichen bis hin zur Rettung bei Herzstillstand.

Die Ausbildung zum Rettungsschwimmer geht insgesamt über 16 Unterrichtseinheiten, Theorie und Praxis. Die Anwärter müssen sehr gut schwimmen und tauchen können und über eine entsprechende Fitness verfügen. „Das Problem ist, dass es fast überall im Land an Zeiten in Trainingsstätten und manchmal auch an Trainern fehlt“, sagt Sloksnat.

Auch können die Rettungsschwimmer keine Fachkräfte ersetzen: „Für Bereiche wie Hygiene und Technik braucht es nach wie vor das Fachpersonal“, erklärt Christian Kaufmann, der Vorsitzende des Landesverbandes deutscher Schwimmmeister. Derzeit würden jedoch allein in

den Bädern in Thüringen rund 250 Schwimmmeister fehlen, schätzt Kaufmann. Deutschlandweit klaffe eine Lücke von 3000 offenen Stellen. „Viele Einrichtungen haben in den vergangenen Jahren aus Kostengründen die Ausbildung vernachlässigt“, kritisiert der 33-jährige Kaufmann. Und während die einen nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst bezahlt werden, finanzieren viele Vereine den verantwortungsvollen

Posten über die Eintrittsgelder. „In diesen Fällen wird sehr viel weniger gezahlt – dementsprechend schwierig ist es, Personal zu bekommen.“

Das alles hat Folgen. Immer mehr Einrichtungen öffnen nur noch für ein paar Stunden am Tag oder bleiben gleich ganz geschlossen. „Pro Jahr bekommen wir etwa zehn bis zwölf Anfragen, ob wir mit Rettungsschwimmern aushelfen können“, erklärt DLRG-Mann Sloksnat.

2017 ertranken in Thüringen 13 Menschen, im Jahr davor waren es sieben. Laut Bundes-DLRG ist mittlerweile jeder zweite Grundschüler kein sicherer Schwimmer. „Der Lehrplan sieht Schwimmunterricht in der 3. oder 4. Klasse vor, das ist zu spät“, kritisiert Sloksnat. Aktuell käme noch ein weiteres Thema hinzu: Viele Flüchtlinge können schlecht beziehungsweise gar nicht schwimmen oder überschätzen sich. ▶ THÜRINGEN, SEITE 4

## Schwimmstunden fallen oft aus



DLRG-Landespräsident Harry Sloksnat. Foto: DLRG

- ▶ 78 Prozent der Grundschüler haben die Prüfung zum „Sicheren Schwimmer“ abgelegt. Sie müssen 15 Minuten schwimmen können.
- ▶ Bei den Erwachsenen geht die DLRG davon aus, dass bundesweit etwa ein Viertel von ihnen Nichtschwimmer oder schlechte Schwimmer sind.

- ▶ An Thüringer Grundschulen ist der Schwimmunterricht ein Pflichtfach – in der 3. oder 4. Klasse. Oft aber fallen die Stunden aus.
- ▶ Nach dem Schulschwimmunterricht sind nach Aussage von DLRG-Landespräsident Harry Sloksnat nur 78 Prozent der Schüler sichere Schwimmer.

## 54 Anträge auf Breitband genehmigt

Thüringen fördert schnelles Internet



**Erfurt.** Thüringen kommt nach Angaben der Landesregierung mit dem Ausbau des Breitbandnetzes weiter voran. Derzeit liegen 54 genehmigte Anträge auf Fördermittel für Landkreise, Städte und Gemeinden vor, sagte die für Digitalisierung zuständige Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium, Valentina Kerst, der Thüringer Allgemeinen. „Diese Kommunen sind jetzt auf dem Stand, dass der Bagger kommen kann“, erklärte Kerst in der TA-Talkshow „Am Anger“, die in Kooperation mit Salve TV und Thüringen 24 produziert wird. Die Sendung wird erstmals heute Abend ausgestrahlt. (tb) ▶ THÜRINGEN, SEITE 2

## Experte warnt vor Opel-Kahlschlag

**Eisenach.** Der Streit um die Sanierung des Autobauers Opel birgt nach Auffassung eines Experten erhebliche Risiken für die deutschen Werke, darunter das in Eisenach. Dass die IG Metall mit politischer Unterstützung auf die Einhaltung bestehender Tarifverträge poche, könnte dem neuen Mutterkonzern PSA als Neuanfang für bislang ausgeschlossene Werkschließungen dienen, sagte der Direktor des CAR-Centers an der Universität Duisburg-Essen, Ferdinand Dudenhöffer. (dpa)

## Badehaus vor der Sanierung

**Masserberg.** Das seit 2016 geschlossene Badehaus in Masserberg kann doch saniert werden. Wie die Thüringer Allgemeine erfahren hat, will der Klinik-Verband Regional als Betreiber in der insolventen Reha-Klinik einsteigen, was als Voraussetzung für den Umbau gilt.

Die Gemeinde Masserberg im Kreis Hildburghausen will den Klinikbau kaufen, sanieren und an RegioMed verpachten. Nach der Planungsphase sollen die Bauarbeiten 2020 starten und 2021 beendet sein. ▶ SEITE 4

## Mehr Geld in drei Stufen

**Potsdam.** Die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes von Bund und Kommunen sollen nach einem vorläufigen Ergebnis der Tarifverhandlungen höhere Einkommen in drei Stufen erhalten. Rückwirkend zum 1. März 2018 soll es im Schnitt 3,19 Prozent mehr geben, zum 1. April 2019 3,09 Prozent mehr und zum 1. März 2020 weitere 1,06 Prozent. Beschäftigte der Entgeltgruppe sechs sollen eine Einmalzahlung in von 250 Euro erhalten. Die Gremien mussten am Abend noch zustimmen. (dpa)

### WETTER

Erfurt

morgens	mittags	abends
9°	24°	17°

### TA-KONTAKT

Redaktion (0361) 227 51 18  
Abo-Service (0361) 555 05 50  
Anzeigen-Service (0361) 555 05 55  
Ticket-Service (0361) 227 52 27

www.thueringer-allgemeine.de  
www.thueringer-allgemeine.de/facebook  
@TAOnline

VON HANNO MÜLLER

**Erfurt.** Gabriele Liehr, Krankenschwester in einer Hausarztpraxis in Mechterstädt bei Gotha, ist Thüringens erste TeleVerah. Die Bezeichnung steht für nichtärztliche Praxisassistentinnen von Hausärzten, die für ihre Hausbesuche bei Patienten künftig einen Telemedizin-Rucksack nutzen. Per Tablet können so vor Ort Gesundheitsdaten wie Puls, Blutzucker, Gewicht, Blutdruck, Lungenvolumen und Herzfunktion direkt in die Praxis übermittelt werden.

Die TeleVerah ist Teil des Projektes TeleArzt der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen (KVT). Als erste und bisher einzige Krankenkasse habe man dafür die AOK plus gewonnen, mit

# Jetzt kommt der Telaarzt

KV und AOK statten Praxen mit Telemedizin-Koffer aus. Lockerung des Fernbehandlungsverbotes gefordert



TeleVerah Gabi Liehr bei der 89-jährigen Erna Specht, Ärztin Sarah Taubert ist zugeschaltet. Foto: H. Müller

einer zweiten Kasse sei man im Gespräch. „Mit dem Projekt lassen sich vor allem die Versorgung auf dem Land verbessern

und Hausbesuche effizienter gestalten“, sagte AOK-Chef Rainer Striebel. Vom Land forderte er einen schnellen Ausbau der

Breitband-Infrastruktur, damit das System überall funktioniert.

Rund 500 nichtärztliche Praxis- oder Versorgungsassistentinnen, kurz Näpa oder Verah, gibt es in Thüringen. Entsprechend qualifiziert, entlasten sie in jeder dritten Praxis den Hausarzt. Die Nutzung der Telemedizin spare zusätzlich Zeit beim Patienten und in der Praxis, sagte KVT-Chefin Annette Rommel, in deren Mechterstädter Hausarzt-Praxis das Projekt gestartet. „Gesundheitsdaten von Haushaltsbesuchen können direkt ins Praxisverwaltungssystem eingespeist und vom Arzt im Bedarfsfall gleich konkrete Schritte eingeleitet werden, ohne dass Arzt oder Verah noch mal zum Patienten fahren müssen“, sagt die Ärztin.

Laut einem Sprecher der Firma Vitaphone, die den Telekoffer entwickelte, werden die Daten über eine sichere Leitung übertragen. Pro Koffer falle eine Leasinggebühr von 500 Euro pro Quartal an. Für Ausstattung und Aufwand übernimmt die AOK rund 800 Euro pro Arzt und Quartal.

Gesundheitsministerin Heike Werner (Linke) wünschte dem Projekt gestern viele Teilnehmer. Das Land fördert die ersten 150 Koffer mit 125 000 Euro. Land, KVT und AOK forderten eine Lockerung des Fernbehandlungsverbotes, um weitere telemedizinische Anwendungen nutzen zu können. Anamnese und Diagnosen müssten aber Sache des Arztes bleiben.

▶ LEITARTIKEL, THÜRINGEN, SEITE 3

